

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Veröffentlichung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm. Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Bezeichnung der billigst hergestellten Gebühren entgegen.— Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Post- & Kassen-Konto 30.000.

Ar. 92

Gisl, Mittwoch, den 16. November 1910.

Berwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig K 3:20
Halbjährig K 6:40
Ganztährig K 12:80
für Cilli mit Zustellung ins Hand:
Monatlich K 1:0
Vierteljährig K 3:—
Halbjährig K 6:—
Ganztährig K 12:—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

35. Jahrgang.

Staatsdienst und Privatdienst.

Handelsminister Weiskirchner und der gewesene Ministerpräsident, Herrenhausmitglied Freiherr von Gauß haben fast zur selben Zeit, jener vor den Handelskammerräten in Klagenfurt, dieser in den österreichischen Delegationen, bedeutsame Worte gleichen Sinnes, gleicher Absicht ausgesprochen. Beide warnten vor dem allzu großen Andrang in den Staatsdienst und wiesen die strebende gebildete Jugend auf den Weg privater Betätigung der erworbenen Kenntnisse.

Über die Berechtigung solcher Mahnungen wird wohl kein Zweifel herrschen. Die Adresse aber, an die man sich wendet, scheint uns nicht die richtige, mindestens nicht allein die richtige zu sein. Wer hat es denn mitveranlaßt (um nicht gleich das Wort mitverschuldet zu gebrauchen), daß der Mangel an entsprechendem tüchtigen Nachwuchs in Zweigen des Berufslebens eintritt, an deren Blüthen und Gediehen dem Staat mindestens ebenso gelegen sei muß, wie an seinen eigenen Betrieben? Wer hat es denn mitveranlaßt, daß sich, um die Worte des Freiherrn von Gauß zu gebrauchen, „gerade die jungen Leute aus den guten Familien und aus den besten Kreisen lieber dem Staatsdienste zuwenden, als der produktiven Arbeit auf privatem Felde“? Doch wohl auch der Faktor, für den Freiherr von Gauß als gewesener und Dr. Weiskirchner als aktiver Minister gesprochen haben. Allein allerdings sie nicht, sondern im Bunde mit unseren Vertre-

tungskörpern. Diese waren stets der treibende Teil und die Staatsgewalt der leider allzu willfährige. Der Abzug der jungen Intelligenz von der Privatindustrie und sonstiger nicht rein staatlichen Arbeit und ihr Zudrang zum Staatsdienste datiert ja von jener Zeit an, in der die Staatsdiener zu einer Art Politikum geworden sind, um das sich die Nationen und Parteien stritten und um deren Gunst, weil sie eine geschlossene Masse von Wählern darstellen, ein vollständiges Wettrennen der Parlamentarier veranstaltet wurde. Und ob der über alles gehenden Fürsorge für die Staatsdiener haben eben Staatsverwaltung und Parlament derjenigen vergessen, die sich auf dem jetzt so gerühmten privaten Felde der Arbeit betätigen. Der Staatsdienst ist verlockend geworden, verlockender als der private Dienst. In diesem gilt es und wird es immer gelten, sich wirklich zu betätigen, hier entscheidet nur das Können. Für den Staatsdienst aber hat man eine Schablone zugeschnitten, die beim Maturitätszeugnis beginnt und erst in höheren Regionen aufhört, dann aber auch nur, um der besonderen Protection Platz zu machen. Das Maturitätszeugnis von Lentomischl ist gleichwertig mit dem des akademischen Gymnasiums von Wien. Und Rechtsstudien, die man an der Agramer Universität vollendet, gelten ebensoviel beim Eintritte in den Staatsdienst als die in Graz oder in Wien abgelegten Rigorosen. Die Zeugnisse aller aber haben Geltung, geben Anspruch zu vollster, sicherster Versorgung für die Anwärter und dessen Familie.

Welcher private Betrieb sichert ähnliches seinen Beamten? Hat der Staat sich etwa darum bekümmert,

dass die jungen Männer, die sich der „produktiven Arbeit“ zuwenden, bei der man sie jetzt vermisst, auch die „Zukunft“, die man jetzt in so glänzenden Farben schildert, gesichert haben. Dem Staatsdiener hat man sie gesichert, für den Privatangestellten ist nichts geschehen. Der Staatsbeamte ist Liebling bei allen Parlamentarien und kann deren Fürsorge versichert sein. Der Privatbeamte muß sich seine „glänzende“ Zukunft selbst sichern, er darf auf anderem Wege für die Wohlfahrt und das Ansehen des Staates arbeiten, aber ohne vom Staat etwas dafür zu erhalten, als den Rat: Sorge für dich selbst.

Steiermark und die Frage der dalmatinischen Anschlußbahnen.

Von Reichsratsabgeordneten Richard Markh.

(Fortsetzung und Schluss.)

Aber nicht allein dies! Die Unatalbahn würde, was zweifellos feststeht, Ungarn ganz allein zugute kommen und man würde daher meinen, daß Ungarn die Kosten der Erstellung dieser Linie, insbesonders auch jenes Teiles, der den äußersten nordwestlichen Winkel Bosniens durchquert (Bihac—Novi) ganz allein trägt, zumal nach dem Ausspruch des gemeinsamen Finanzministers Baron Burian die Unatalbahn Bosnien keinen Nutzen bringt. Weit gefehlt! Baron Burian will die Linie Novi—Bihac auf Kosten Bosniens (also auf gemeinsame Kosten!) un-

„Der Aufzug.“

Humoreske von Edm. Rud. Praschinger.

Nichts schöneres gibt es wohl als einen schulfreien Nachmittag sowohl für die Schüler als auch für den Professor. Da hat man es wenigstens nicht nötig, sich herumzürtern im Klassenzimmer, da kann man entweder sich zuhause dem lieben Studium hingeben oder in Gottes weiter Natur hinauswandern. Letzteres tat eines schönen Tages der im Städtchen Hagenberg wohlbekannte Professor der Botanik Eustachius Schlaheimer. Raum hatte er die Stadt und mit ihr die unliebsamen Gaffer hinter sich, hatte er auch schon sein Büchlein aus der Tasche gezogen und begann zu studieren. Er achtet weder des Weges noch der Zeit und war nicht wenig überrascht, als er sich plötzlich inmitten schattiger und zum Ausruhen einladender Bäume und saftiger Wiesen befand, also er beschloß, sich hier gastlich niederzulassen. Er hatte eben einen kleinen Aufsatz für seine Schüler über die Zwergohreule (Ephialtes scops) in Arbeit und dazu war ihm der Ruheplatz wie erwünscht. So arbeitete er auf einem Abhange sitzend ruhig weiter: „Die Bähmung der Zwergohreule ist für denjenigen, welcher sich viel mit ihr beschäftigt, nicht schwer,“ hieß es da in dem Buche. Plötzlich unterbrach er sich, als wäre ihm etwas eingefallen. „Ja es ist heute wirklich sehr heiß“, beinahe hätte ich das vergessen, der Rock wird ja fast lästig, es wird am besten sein, ich lege ihn ab. Sich nach einem passenden Platze zur Aufbewahrung seines Rockes umgehend, bemerkte er gar bald eine Rotbuche, an deren gekreuzten Ästen er seinen Gottfried und Hut hängte. Nun fühlte er sich wieder frisch und wohlgemut, so daß er weiter lesend auf und abging. So verging im Nu die Zeit und er

dachte ans Heimgehen. Er hatte sich aber von der Stelle, wo er seine Sachen gelassen, immer mehr und mehr entfernt.

Noch immer in das Studium vertieft, halb ins Buch sehend, halb seine Sachen suchend, entdeckte er einen Rock und einen Hut, die an ein paar gekreuzten Stangen inmitten eines Feldes hingen.

„Ah,“ meinte er, „da also habe ich ihn hingehängt!“ Und hastig schritt er hinzu, fuhr in den Rock und bedeckte sein von einem spärlichen weißen Kranze von Haaren bedektes Haupt mit dem Hute, ohne jedoch dabei das Buch wegzulegen und immerfort weiter darin studierend. So angetan trat er den Heimweg an und bemerkte gar nicht, wie die ihm Begegnenden ihn lachend betrachteten und erst als er, da er sich fast inmitten des Städtchens sah, das Buch einsteckte, fiel ihm auf, daß die Leute ihn so verwundert betrachteten und auch lachten und einige der unvermeidlichen Schusterjungen ihm folgten. Letzteren hielt er zwar eine Straßpredigt, sie an die spartanische Jugend erinnernd, die stets gewissen Respekt vor dem Alter hatten, jedoch wurde ihm als einzige Erwiderung hierauf nur Grimassen gezeigt und er überdies ausgelacht. War verbat er sich dies sehr energisch, jedoch die Jungen wurden durch eine Frau, die ihn ebenfalls spöttisch betrachtete, noch ermuntert, indem diese sagte: „in dem Aufzug!“ Der Professor war tief empört. Das also war die Dankbarkeit, welche die hiesigen Bürger ihm für die Erziehung ihrer Söhne zollten! Auf offener Straße in dieser gemeinen Weise verhöhnt zu werden, das war ihm etwas ganz Neues. Er sah sich vergebens nach einem Schutzmannen um, aber, wie gewöhnlich, wenn man einen solchen benötigt, ist keiner zu sehen. Endlich wurde ihm die Sache zu bunt und er schenkte der ganzen Angelegenheit weiter keine Beachtung,

denn er war schon längst wieder in Gedanken bei seinem geliebten Studium und wurde aus seinen Gedanken erst durch die barsche Stimme eines Schutzmannes recht unsanft aufgerüttelt, der ihn in kurzem Tone aufforderte, ihm auf die Wache zu folgen, und die Jungen verjagte.

Der Professor protestierte recht energisch dagegen und verlangte Auflösung zu dem ihm höchst sonderbaren Verhalten des Schutzmannes, der jedoch wiederholte seine Aufforderung, indem er nur kurz bemerkte, sein des Professors Aufzug, sei daran Schuld und erheische sein Vorführen auf die Wache.

„Was heißt Aufzug?“ ereiferte sich wohl aber vergebens der Professor. „Bin ich denn nicht genug anständig angezogen, das ist mir etwas ganz Neues und noch nicht vorgekommen. Aufzüge kamen wohl zur Zeit der triumphierenden Konföderation vor, aber doch jetzt nicht mehr.“ Diese belehrenden Worte, die an die Anschrift des Schutzmannes in wohlmeinender Absicht gerichtet waren, hatten jedoch nur zur Folge, daß ihn der Schutzmann mitleidig betrachtete und zu den umstehenden Gaffern bedeutsam mit dem Finger an die Stirne tippte. Auch als sich der Professor nun endlich in seiner Eigenschaft als solcher dem Hüter des Gesetzes vorstellte, hatte dies keinen Erfolg und schenkte ihm dieser natürlich keinen Glauben. Da kamen zum Glücke einige seiner Schüler des Weges daher und der in tausend Angsten schwiegende Professor rief diese um ihre Hilfe an. Lachend näherten sie sich ihm und erst der Befehl des Einen: „Aber Herr Professor, wie sehen denn Sie aus?“ veranlaßte ihn, seinen Anzug näher anzusehen. Er erschrak heftig.

„Was ist das, woher kommt das?“ sagte er, als er bemerkte, was für einen zerrissenen Rock er anhatte.

merlung der Schriftl.) und Freih. v. Bienerth die Fortsetzung auf dalmatinischem Gebiet nach Knin (Nur das kleine Zwischenstück von Bihac bis an die bosnische Landesgrenze will Ungarn gnädigst bauen.) Und damit sollen wir einverstanden sein, wo doch nicht die geringste Gewähr dafür geboten wird, daß die Linie Ogulin—Bihac gebaut wird? Diese Frage soll ja erst „studiert“ werden und stellen sich ihrer Lösung — wie er sagte — große Bedenken entgegen. Baron Burian kennt solche Bedenken nicht, wenn es gilt, Ungarn einen Vorteil zuzuschanzen. Er führte am 29. Oktober 1. J. im Delegationsausschuss für Neufüres aus:

„Es ist ja auch die Frage der Anschlußbahn nach Dalmatien angeregt worden, welche in der Weise, wie sie durch die bestehenden Abmachungen geregelt ist, Bosniens nichts angeht, da ja nach den Abmachungen vom Jahre 1907 diese Eisenbahn von Kroatiens von Ogulin über Gospić nach Knin zu führen hätte. In der Zeit, bevor diese Abmachung zustande gekommen ist, war schon von einer Führung dieser dalmatinischen Anschlußlinie durch das Unatal die Rede. Es ist ganz natürlich, daß ich mich vom Standpunkte der bosnischen Verwaltung (!) für diese Verbindung durch das Unatal ausgesprochen habe. Ich hätte es nicht bloß aus dem Grunde getan, weil das Bosniens angenehm ist, sondern hauptsächlich, weil Momente — wohl nur das Interesse Ungarns — dafür zu sprechen schienen, daß diese Linie doch sehr ernst in Vergleich zu ziehen wäre mit der anderen vorgeschlagenen Linien über Gospić.

Es hat Se. Exzellenz Graf Latour auf die wichtigsten Momente in diesem Belange bereits hingewiesen. Meine Anregung ist ja aus anderen wichtigen Gründen damals nicht in Erwägung gezogen worden. Und wenn jetzt wieder von der Unatal-Bahn die Rede ist, so würde das einfach nur bedeuten, daß die Momente, die für diese Bahn sprechen, seither vielleicht in dem Geiste derjenigen Faktoren, die sich für diese Verbindung interessieren, Fortschritte gemacht haben. Nun bin ich ja auch heute nicht in der Lage, irgendwie die weiteren Entscheidungen über diese Frage zu beeinflussen. Soweit es auf meine Meinung ankommt, wäre ich natürlich auch jetzt sehr erfreut, wenn die Unatalbahn zustandekommen könnte, und indem wir nun bereit sind, den Bau der Bahn nach Bihac auf Kosten Bosniens zu beantragen, fügen wir ja der Frage der Unatalbahn ein neues Argument zu.

Wie weit dieses Argument in den Entscheidungen von Gewicht sein wird, muß ich natürlich dahingestellt sein lassen. Die Bahn durch das Unatal hat für Bosniens selbst keinerlei Wichtigkeit, denn das Unatal läuft die Grenze entlang und saugt einen bosnischen Verkehr kaum auf.

Der Schützmann hatte nun inzwischen von den Gymnasiasten volle Aufklärung über die für ihn höchst fragliche Person des würdigen Herrn Professors erhalten und nun gab ihn derselbe frei, mit der Aufforderung, sich so rasch wie nur immer möglich nachhause zu begeben, um sich umzuleben und ersuchte die Schüler, den Professor zu begleiten, was diese natürlich mit großem Jubel aufnahmen. Unter anderen Umständen hätten sie diese Zumutung, mit einem so defekt gesleideten Menschen durch das Zentrum der Stadt zu gehen, einfach für eine Beleidigung gehalten, da dies aber ihr Professor war, so verursachte ihnen dies im Gegenteil nur ein Vergnügen.

„Bis jetzt sind Sie nur immer ein Bengel gewesen,“ sagte der Professor dem Schüler, der vorhin diese zutreffende und das Aussehen der Kleidungsstücke des Professors betreffende Auskunft gegeben hatte, aber jetzt waren Sie allein mein Rettungssengel. „Uff“, machte da der Gymnasiast, dem ein solcher Titel für ihn rundweg lächerlich erschien und der lieber bei dem ersten blieb.

Als nun endlich der Professor mit seinen gröhrenden Begleitern und Beschützern nachhause kam, war seine Frau bei dem Anblieke des lieben Ehegatten einer Ohnmacht nahe und „was wollen Sie? Wer sind Sie?“ schrie sie erblassen! „Der Herr Professor,“ antwortete einer aus dem Kreise der Schüler an dessen Stelle. „Mein Mann?“ Das Entsehen der Frau Professor verwandelte sich nun in ernste Besorgnis.

„Um Gotteswillen, haben Dich denn Räuber überfallen, mein lieber Mann?“ — „Nicht doch, beruhige Dich vorerst, mich haben diesmal noch die großen Götter Griechenlands beschützt und beschirmt. — „Na also jetzt sind wir wieder

Aber selbstverständlich ist auch ein relativ wenig wichtiges Bahnnetz immerhin von Nutzen für die Gegenden, die es durchzieht.“

Man sieht, wie Baron Burian das Interesse Ungarns in jeder Richtung zu wahren weiß. Er verdiente wohl eher den Titel eines „Gemeinsamen Ministers für Ungarn“ als jenen eines „Gemeinsamen Finanzministers“. Erinnern wir uns nur an sein Vorgehen in der Angelegenheit der Kmetenablösung! Man geht also daran, Ungarn von einer allerdings lästigen, weil kostspieligen, aber für uns hochwichtigen Verpflichtung zu befreien, ihm außerdem noch Vorteile zuzuwenden, die uns zugute kommen sollen, und dies noch dazu zum Teile auf unsere und auf Kosten Bosniens.

Warum spricht man hier nichts von „Kompensationen“, zu denen ja sonst unsere Regierung sehr hinneigt? Während man sich — nebenbei erwähnt — zur Begründung des „Entschädigungsanspruches der an den Kanalbauten interessierten Länder“ auf das Wasserstraßengesetz als bindenden Rechtstitel beruft, schreibt man das Gesetz vom 30. Dezember 1907 einfach beiseite. „Ja, Bauer, das ist etwas anderes!“ Was man übrigens von Ungarns Vertragstreue zu halten hat, das wissen wir aus seinem Verhalten hinsichtlich der im Artikel XXI des Schlüsselprotokolls vom 8. Oktober 1907 bezüglich der Reform der Osse-Pester Warenbörse übernommenen Verpflichtung.

Da ist es bemerkenswert, daß schon am 9. Dezember 1907 der Abg. Dr. Tresic hinsichtlich der von Ungarn in Betreff des Bahnanschlusses nach Dalmatien übernommenen Verpflichtung seinem Zweifel über die Vertragstreue Ungarns Ausdruck verliehen hat, indem er sagte:

„In dem Ausgleichsvertrage ist kein Wort über diese Bahn zu finden und wenngleich die Regierung uns einen Gesetzentwurf, den Bau dieser Bahnlinie betreffend, unterbreitet hat, niemand kann uns dafür bürgen, daß auch Ungarn seinen Teil über die Lika rechtzeitig bauen wird, da wir bis heute im ungarischen Parlamente nichts über eine solche Vorlage erfahren haben. Ich muß deswegen fragen, warum, wenn zwischen den beiden Regierungen ein Vertrag hinsichtlich des Baues dieser Eisenbahnstrecke besteht, dieser Vertrag nicht in die Ausgleichsparagraphen eingeschaltet wurde?“ Zum Schluß meinte er: „Wohl bekannt ist uns die alte Praxis der österreichisch-ungarischen Regierungen, daß dasjenige Ministerium, welches die Regierung übernimmt, sich nicht an die Versprechungen der vorigen Regierungen gebunden fühlt.“

Warum hat endlich die ungarische Regierung dem ungarisch-kroatischen Parlament nicht einen solchen Gesetzentwurf über die Likanerbahn vorgelegt, wie dies in diesem Hause betrifft der dalmatinischen geschehen ist? Und weiß die öster-

reichische Regierung nichts von der Klausel, die Wekerle im ungarischen Parlament angekündigt hat, daß für die erwähnte Bahn Kroatiens aus dem Grenzerfond etwa acht Millionen Kronen beizutragen hat und daß die Einkünfte des erwähnten Fonds vollkommen erschöpft sind? Und wenn die österreichische Regierung all das weiß, wie kann sie ihr gefährliches Spiel in diesem Hause mit diesem Gesetzentwurf rechtfertigen? Alle diese Fragen und Tatsachen erwecken in uns Misstrauen und Verdacht“

Wie berechtigt diese Zweifel waren, sieht man aus der Entwicklung, die nun diese Angelegenheit nimmt. Für uns Steier liegt das Unangenehme dieser Entwicklung darin, daß durch sie die Verwirklichung des projektierten Ausbaues der Wechselbahn nach dem Süden, die ja ohnehin in der Rückforschung auf die Südbahn ein nur schwer zu be seitigendes Hindernis findet, nunmehr dauernd in Frage gestellt würde, insbesonders dann, wenn es nicht wenigstens gelänge, den Ausbau der Linie Ogulin—Bihac (vorausgesetzt, daß Baron Burian mit seinen Ungarn Sieger bleibt) in kürzester Zeit sicherzustellen.

Es handelt sich hier um eine hochwichtige wirtschaftliche Frage nicht nur Kroatis, sondern auch eines bisher sehr vernachlässigten Teiles Steiermarks und es wäre zu wünschen, daß die maßgebenden Führer der Slowenen, die an einer gedeihlichen Lösung dieser Frage vielleicht mehr interessiert sind als ihre deutschen Mitbewohner, sich nicht nur um das Schicksal der bosnischen Kmeten, sondern auch recht angelegentlich um die weitere Entwicklung der wichtigen Frage des Bahnanschlusses an Dalmatien kümmern.

Der Grazer Eisenbahntag.

Am Sonntag fand in Graz eine Protestversammlung gegen die Tarifwirtschaft der Südbahn statt.

Gegen hundert Persönlichkeiten, die berufenen Vertreter der Bevölkerung von Steiermark, Kärnten und Krain, waren dem Aufrufe des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Graz gefolgt, um gegen die Benachteiligung der Alpenländer durch die Südbahn schärfste Verwahrung einzulegen. Die an der Südbahn gelegenen Städte und Märkte, die großen wirtschaftlichen Organisationen, wie z. B. der Bund der Industriellen, der Schutzverband der alpenländischen Brauereien, der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark, der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Steiermark, das Gremium der Grazer Kaufmannschaft usw. hatten ihre Ver-

beiden Querstangen der Bogelscheuche zu überlassen und triumphierend zogen sie damit heimwärts.

Als nun der Professor am nächsten Tages gewohntermaßen sein Klassenzimmer betrat, blieb er wie gebannt stehen. Auf dem Katheder prangte eine echte und wahrhaftig wirkliche Bogelscheuche mit gekreuzten Stangen, an denen ein Rock und oben ein Hut hing. Nur das Eine fiel selbst ihm in seiner Verstreutheit auf, daß die Sachen für eine Bogelscheuche zu gut erhalten waren und den feinigen Vermiethen in verdammt ähnlicher Weise glichen. Unter dem lauten Brüllen der Klasse erkundigte sich der Klassengewaltige energisch, was der „Ulf“ bedeutet solle und verlangte Bescheid. Da traten seine Beschützer vom vorigen Tage aus den Bänken und erklärten ihm, wie sie seine Sachen gefunden hätten, er möge dafür diejenigen, welche er eingetauscht, dem darob ergrimmten Ackerbesitzer eintauschen.

Nach stattgehabter Aufklärung war es dem Professor, als habe er einen Studentensturm vollbracht und unter dem blöckenden Studentenlachen teilte er das Vergnügen seiner Schüler, lachte mit ihnen über den ergrimmten Landmann, während sie doch hauptsächlich über ihn selbst lachten. Er bat sie, ihm die Sachen in seine Wohnung zu bringen, worauf sie bereitwillig eingingen.

Nach Schluß des Unterrichtes kamen sie zum nicht geringen Entsetzen der Professorin in stattlichem Aufzug die Bogelscheuche mit den Kleidungsstücken des Professors als Triumphatorfahne voraus, vor dem Hause des Professors ammarschiert. Es hätte nicht viel gefehlt und die strenge Frau Professorin hätte alle zum Teufel gejagt. Da kam aber gerade der Professor selbst des Wegs daher und erklärte den Sachverhalt zur allgemeinen Zufriedenheit.

Götter, früher waren wir ja nur Rettungssengel,“ meinte da einer von den Buntmüzen halblaut. Die Frau Professor geriet in Erregung und brach zornig los: „Ach was, diese dummen einsältigen Heidentöchter lasz mir nur hübsch aus dem Spiele. Wenn Du nur immer von denen schwefelst, wird Dir wirklich einmal etwas zusstoßen, und das eine sage ich Dir, wenn Du mir noch einmal in einem solchen Zustande nachhause kommst, dann gibts etwas!“ Dies letztere sagte sie schon wieder in zornigstem Tone und die Schüler waren nahe daran, vor Lachen zu bersten und Lustsprüche zu machen.

Die Professorin ließ ihn zwar endlich ein, verlangte aber eindringlich und energisch Aufklärung, wiejo er in einem solchen Anzug komme und der arme geängstigte und schwergeprüfte Professor hütete sich wohl, dies zu tun, denn dadurch hätte er den Zorn der Professorin wohl noch mehr herausbeschworen. Auch die Schüler bat er flehentlich, ihm zu helfen, diese Sache seiner Frau aufzuklären, was diese auch bereitwillig versprachen.

Er hatte ihnen erzählt, wo er gewesen und sie suchten daher in jener Gegend, um allenfalls den Anhaltspunkt zu finden, sie fanden aber mehr als einen solchen, sie fanden die Aufklärung.

Sie entdeckten Hut und Rock des Professors an Zweigen hängen und in der Nähe in einem Acker die leeren Stangen einer Bogelscheuche, vor welcher der entrüstete Besitzer des Feldes stand und aus allen Leibeskräften scholt, daß nicht mal so alte Haken, wie diejenigen, welche auf der Bogelscheuche gehangen, vor dem elenden Diebsgesindel sicher seien. Die Gymnasiasten, denen über die Sache nun endlich ein Licht aufging, veranlaßten den biederem Landmann, ihnen gegen ein geringes Entgelt, die

trauensmänner zur Tagung entsendet und auch die Reichsrats- und Landtagsabgeordneten waren pflichtgemäß erschienen. Der steirische Landesausschuss nahm, mit Landeshauptmann Graf Attems an der Spitze, bis auf ein Mitglied vollzählig an der Beratung teil.

Von den deutschfreiherrlichen Abgeordneten waren anwesend: die Landesausschüsse Graf Barbo (Laibach), Handelskammerrat Edler von Dietrich (Klagenfurt), v. Feyerer, Dr. Hofmann von Wellenhof, Herrenhausmitglied Dr. Link und Stallner, die Reichsratsabgeordneten Dobernic, Einstanner, Marchtl, Malin und Wostian, die Landtagsabgeordneten Capra, Rektor Univ.-Prof. Dr. Bauer, Baron Knobloch, Fezler, Franz, Dr. v. Kaan, von Kolditsch, Ornig, Pichler, Sedlaczek, Welisch, Werba und Wolfsbauer. In Vertretung der Grazer Handels- und Gewerbeleammer wohnten der Versammlung Präsident Kommerzialrat Kloiber und Präsident-Stellvertreter Keil, dann Sekretär Dr. Kamenitsky und Sekretär-Stellvertreter Dr. Jentl bei. Das Bureau der Leobner Handels- und Gewerbeleammer vertrat Sekretär Dr. Neischl. Ihr Fernbleiben entschuldigten durch Zustimmungskundgebungen u. a.: Unterrichtsminister Graf Stürgkh, Reichsratsabgeordneter Nagel, die Landtagsabgeordneten Bührlein und Seidler, und die Städte, beziehungsweise Märkte, Eilli, Villach, Luttenberg und Tüffel.

An der Tagung nehmen auch die slowenischen und sozialdemokratischen Abgeordneten teil. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde folgende Entschließung beantragt und einhellig angenommen.

Die am 13. November 1910 in Graz zu einem Eisenbahntage versammelten Vertreter aller in Betracht kommenden Interessenkreise der Kronländer Steiermark, Kärnten und Krain erblicken in der herrschenden Tarifpolitik der f. f. priv. Südbahn-Gesellschaft eine schwere Schädigung für Industrie, Handel und Gewerbe, wie nicht minder für die Landwirtschaft und den Fremdenverkehr und somit für den allgemeinen Volkswohlstand der Alpenländer überhaupt. Die Versammlung lehnt es mit aller Entschiedenheit ab, die abträglichen Folgen einer gänzlich verschliefsten Eisenbahn- und Finanzpolitik, wodurch die Finanznot der Südbahn heraufbeschworen wurde, büßen zu sollen.

Demgemäß begeht die Versammlung von der hohen Regierung mit dem Hinweise darauf, daß durch die bedauerliche Weise ohne zeitgerechte Anhörung der maßgebenden Faktoren vorgenommene Tarifänderungen für die im konkurrenzlosen Attraktionsgebiete der Südbahn gelegenen Landstriche ein geradezu unerträglicher Zustand geschaffen wurde, nachhaltigen Schutz der gefährdeten Interessen und erachtet zu dem Behufe die nachstehenden Maßnahmen als dringend notwendig:

1. Hinsichtlich des Personenverkehrs.

Wiedereinführung der früher bestandenen ermäßigten Rückfahrtkarten, Rundreisebillets und Abonnementkarten, ferner Anrechnung der auf einer andern Bahnlinie zurückgelegten Fahrstrecke beim Übergange auf die Südbahn.

Durch diese Maßregeln soll wenigstens eine teilweise Ausgleichung des vielfach sehr beträchtlichen Unterschiedes zwischen den Fahrpreisen der Südbahn und jenen der Staatsbahnen erzielt werden.

2. Hinsichtlich des Frachtenverkehrs.

Ehesten Herabsetzung der durch die Übernahme des Staatsbahnbaremes und gleichzeitige Einführung eines 7prozentigen Aufschlages bei vielen Artikeln bis zu 50 v. H. erhöhten Frachtfäße, um namentlich den schwer belasteten Nahverkehr einigermaßen zu erleichtern; weiters Ermäßigung der bis zu 500 v. H. gesteigerten Nebengebühren (Wagenstands-gelder und Lagerzinse) und Abstellung des bisherigen unbilligen Vorganges bei der Aufrechnung solcher Gebühren, die oft auch dann eingefordert werden, wenn nicht die Verfrächter, sondern die mangelhaften Einrichtungen der Bahn an der Verzögerung der Verladungsarbeiten Schuld tragen, wie ein gleiches auch hinsichtlich der Überlast-Strafgebühren gilt; ferner Durchrechnung der Tarife beim Übergange der Sendungen auf eine andere Bahnlinie, unbedingt aber, wenn es sich um Strecken handelt, die im Betriebe der Südbahn-Gesellschaft stehen, wie beispielsweise Graz-Köflacher Bahn usw., um die unbillige Härte zu beseitigen, die darin liegt, daß in solchen Fällen die sonst mit der Länge der Gesamtfahrstrecke eintretende Frachtermäßigung nicht zur Geltung kommen kann; endlich Anwendung der für Ladungen von 5000 bis 10.000 Kilogramm geltenden billigeren Frachtfäße auf Teilsendungen, die mit mehreren Frachtbriefen in einen Waggon verladen werden, zu-

mal diese Erleichterung auch der Staatsbahntarif gewährt.

Die Versammlung spricht die zuversichtliche Erwartung aus, daß diese begründeten Wünsche von Seite der hohen Regierung volle Würdigung und die kräftigste Unterstützung finden werden und befiehlt die aus ihrer Mitte gewählte Abordnung, diese Entschließung dem f. f. Eisenbahnminister persönlich zu unterbreiten.

Politischer Kundschau. Inland.

Die Sprachenfrage in Böhmen.

Die Vollversammlung der deutschen Abgeordneten einigte sich über die zu fordern Abänderungen der Sprachenvorlage und beauftragte die deutschen Mitglieder der Ausgleichskommission, diese Anträge der Regierung zu unterbreiten. Von dem Verhalten der Tschechen gegen die Anträge hängt das Ende des Ausgleiches ab.

Antiklerikale Kundgebung.

Im Triester Landtag kam es zu einer großen antiklerikalen Kundgebung. Der italienischliberale Abg. Mrach protestierte gegen die Rede des Wiener Bizeürgermeisters Porzer, der den 20. September (Befreiung Roms aus der Papst-Knechtschaft) eine Schande für die italienische Nation genannt hatte, und sagte, der liberale Triester Landtag könne auf diese klerikale Provokation nur eine Antwort geben, nämlich: „Hoch das unantastbare Rom!“ Die liberalen Abgeordneten, die Slaven ausgenommen, erhoben sich von ihren Sitzen und brachen in stürmische Hochrufe aus.

Freiherr v. Gautsch, ein Liebling der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratischen Delegierten Nemec, Dr. Renner, Seitz und Tomaschek fanden sich beim Ministerpräsidenten a. D. Freiherrn v. Gautsch ein und brachten ihm anlässlich des 25jährigen Jubiläums der ersten Ernennung zum Minister die Glückwünsche der sozialdemokratischen Partei dar, indem sie bewonten, ihm als Anreger des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes in Österreich stets die Anerkennung bewahren zu wollen. Freiherr v. Gautsch war durch diese Kundgebung sehr gerührt und erwiderte, er sei von ihr um so mehr erfreut, als sie von einer Seite komme, deren politischer Standpunkt nicht der seine sei. — Es ist doch wirklich großartig, was unsere Staatsmänner alles zusammenbringen.

Ein schöner deutscher Wahlsieg.

In Unterthemenau, dem von den Tschechen heißbegehrten Orte im Norden von Niederösterreich, haben die Gemeindewahlen mit einem Sieg der Deutschen geendet. Den Tschechen gelang es nur, drei Mandate zu erringen. Der Erfolg der deutschfreundlichen Parteien in Unterthemenau hat in allen deutschen Kreisen Niederösterreichs lebhafte Befriedigung hervorgerufen. Wenn es trotz der mehrmonatlichen Kämpfe gelungen ist, die Mehrheit der Mandate zu erringen, so muß dieser Erfolg vor allem den unermüdlichen Vorarbeiten des Deutschen Schulvereines und der „Südmärk“ zugeschrieben werden, die in Unterthemenau seit zwei Jahren mit namhaften Geldopfern eingegriffen haben. Eine Niederlage der Deutschen wäre gleichbedeutend mit einem endgültigen Verluste der Gemeinde Themenau und einer moralischen Kräftigung des Tschechentums an der ganzen Nordbahnstrecke.

Aus Stadt und Land.

Der neue Landesgerichtspräsident von Laibach. Der Hofrat des Grazer Oberlandesgerichtes Adolf Elsner, wurde zum Landesgerichtspräsidenten in Laibach ernannt. Die slowenischen liberalen Blätter speien darob Gift und Galle und beschuldigen die Slowenisch-Klerikalen des Verrates, da sie angeblich zur Ernennung Elsners die Hand geboten hätten.

Ernennung. Dem Landesschulinspektor Leopold Lampl in Graz wurde aus Anlaß der erbetenen Übernahme in den Ruhestand der Hofratstitel verliehen. Endlich wurde der Direktor des Staatsgymnasiums im 6. Wiener Gemeindebezirk, Regierungsrat Dr. Viktor Thumser, zum Landesschulinspektor in Graz ernannt.

Bom Postdienste. Der Postassistent Herr Adalbert Koser in Steinbrück wurde dem Postamte Cilli zur Dienstleistung zugewiesen.

Bom Landeschulrate. Der steiermärkische Landeschulrat hat in seiner Sitzung vom 10. ds. dem aus dem Bezirksschulrate Tüffer ausscheidenden Mitgliede Dr. Ernst Schwab, praktischer Arzt, für sein vieljähriges, schulfreundliches und humanitäres Wirken die Anerkennung ausgedrückt. — Die vom Deutschen Schulvereine in Wien angezeigte Errichtung und Eröffnung einer einklassigen Privatvolksschule in Heilenstein, sowie einer einklassigen Privatvolksschule in Zierberg wurde genehmigt. — Die formell besäßige, nichtaktive Arbeitslehrerin in Windischgraz, Philomena Karmarsch, wurde zur Arbeitslehrerin an der Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Windischgraz bestellt. Die im zeitlichen Ruhestand befindlichen Lehrerinnen Pauline Edle v. Biernfeld und Albine Papp wurden in den dauernden Ruhestand versetzt.

Leeabend des Evangelischen Frauenvereins. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, veranstaltet der hiesige evangelische Frauenverein für seine Mitglieder und Freunde den ersten Leeabend im Gemeindesaale des Pfarrhauses. Außer Herrn Oberleutnant Spitzer und dem evangelischen Kirchenchor werden noch mitwirken die Fräulein Elsa Reiter und Betty Payer (Duett), ein Soloquartett, Herr Pfarrer May (Lieder vorträge), Herr Bergkommissär Bauer (Rosegger vorträge) und Herr Kögeler (Declamationen).

Schulvereinsabend. Am Sonntag abend veranstalteten die beiden Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines im „Deutschen Hause“ einen Schulvereinsabend, welcher in schönster Weise verlief. Die Veranstaltung war sehr gut besucht; der kleine Saal des „Deutschen Hauses“ war vollbesetzt. Herr Architekt Bayer aus Wien hielt einen längeren Vortrag über das alseits gewürdigte, segensreiche Wirken des Deutschen Schulvereines im Unterlande. Seine Ausführungen fanden lebhafte Beifall. Der übrige Teil des Abends war der Geselligkeit gewidmet. Die Cilli-Musikvereinskappe erfreute uns unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Seifert mit ihren wirkungsvollen Vorträgen. Trotzdem sie den ganzen Nachmittag und Abend durch die Theateraufführung in Anspruch genommen war, spielte sie unermüdlich ihre flotten Weisen auf und fand ihren wohlverdienten Beifall. Auch diesmal entzückte uns wieder Frau Bergkommissär Bauer mit ihren herrlichen Gesangsvorträgen. Ihr frischer natürlicher Gesang, ihr künstlerischer Vortrag löste wie immer stürmischen Beifall aus. So verlief der Abend in heiterster, echter deutscher Gemütlichkeit in trefflichster Weise und wir wünschen nur noch mehrere solcher Schulvereinsabende.

Cilli-Musikvereinsabend. Die diesjährige Hauptversammlung findet Montag den 21. November 1910 um halb neun Uhr abends im Turnzimmer des Deutschen Hauses statt.

Deutschnationaler Handelsgehilfenverband. Die Ortsgruppe Cilli dieses Verbandes hält am 4. Dezember im Gasthause des Herrn Loschek in Store ihre diesjährige Julifeier ab. Näheres darüber in der nächsten Blattfolge.

Der Verband deutscher Arbeiter in Cilli wird durch vier Monate hindurch Tanzübungen im kleinen Saale des „Deutschen Hauses“ abhalten. Jene Herren, Frauen und Mädchen, die noch nicht tanzen können, machen wir aufmerksam, daß auch Tanzunterricht kostenlos erteilt wird. Daher ergreife jedermann die Gelegenheit, sich in dieser Kunst auszubilden, ehe es zu spät wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß der an zwei Abenden durchgeführte Unterrichtsstoff an jedem Tanzabende wiederholt wird; daher können sich noch immer Tanzunfertige beteiligen. Von nun an finden die Tanzabende Mittwoch und Sonntag in jeder Woche statt, und zwar Mittwoch von 8—11 Uhr abends, Sonntag von 6—11 Uhr abends. Deutsche Arbeiter, Frauen und Mädchen erscheint zu jedem Übungstag.

Lehrerfortbildung. Sonntag den 13. d. hielt der Hochschulprofessor Herr Dr. Witasel vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Naturkundesaal der Mädchenbürgerschule einen sehr anziehenden Vortrag über „Sinnestäuschungen“. Er deckte vorerst an leicht verständlichen Beispielen die psychischen und physischen Ursachen der Sinnestäuschungen auf, zeigte dann einige recht anschauliche, einschlägige Versuche und besprach schließlich mit Zuhörerinnen von Lichtbildern insbesonders die Täuschungen in eingehender Weise, denen er vor allem das menschliche Auge unterworfen ist. Die Zuhörerschaft folgte den eineinhalbstündigen Ausführungen mit gespan-

ter Aufmerksamkeit und dankte zum Schlusse dem Vortragenden durch rauschenden Beifall. Gleichzeitig sei schon heute darauf hingewiesen, daß Sonntag den 27. November im Zeichensaale der Mädchenbürgerschule ein sehr fesselnder Vortrag des Hochschulprofessors Herrn Dr. Spizy mit zahlreichen Lichtbildern stattfinden wird.

Bon unserer Schaubühne. Samstag den 19. November findet die Erstaufführung von Hermann Bahr's neuesten Lustspiel, „Das Konzer“ statt. Das famose Stück, voll sprudelnden Humors, erlebte in Wien und Berlin zugleich seine Erstaufführung und erobert sich in seinem Siegeslaufe sämtliche österreichischen und deutschen Bühnen. Interessant ist daß sämtliche Solodamen des Ensembles beschäftigt sind. In den hervorragenden Herrenrollen treten die Herren Weydner, Heim und Czerny auf. Sonntag den 20. November findet eine Aufführung, als Erfolg für die am 5. November entfallene Vorstellung, die beliebte Operette „Frühlingsluft“ von Josef Strauß statt. In die Rolle der Hanni tritt die erste Operettensoubrette Fräulein Fini Frank zu erstenmalen auf. In den übrigen Hauptrollen ist das ganze Operettenpersonale beschäftigt.

Ausgewiesen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gilli hat mit einem bereits in Rechtskraft erwachsenen Erkenntnis den Arbeiteragenten Heinrich Wilhelm Blotenberg aus Holthausen im Deutschen Reich wegen unbefugter Anwerbung von Bergarbeitern aus dem ganzen politischen Bezirke Gilli ausgewiesen. Die Anwerbung erfolgte im Trifailer Becken für westfälische Reviere.

Einbrüche. In Schloßberg bei Gilli wurde in der Wohnung des Anton Crisl eingebrochen und dem Bergarbeiter Kisl eine große Partie Wäsche, Kleider und über 20 Kronen Bargeld gestohlen. — In der Gemeinde Loblowitz bei Gilli wurde bei drei Besitzern eingebrochen, wobei den unbekannten Einbrechern Kleider, Wäsche, Uhren und Goldringe in die Hände fielen. Die Nachforschungen wurden eingeleitet.

Wem gehört der Schmuck? Beim Kreisgerichte Gilli befindet sich der nach Saros in Ungarn heimatsberechtigte Schuhmachergehilfe Josef Tomasin in Haft, der von der Gendarmerie in der Umgebung von Gilli wegen Ausweislosigkeit und Landstreiche aufgegriffen wurde. Als die Gendarmerie den Landstreicher durchsuchte, fand sie in dessen Besitz eine, reich mit Brillanten besetzte goldene Damenuhr, ein goldenes Medaillon, ebenfalls reich mit Brillanten besetzt und drei schwere Goldringe mit Edelsteinen. Der Landstreicher verweigerte über die Herkunft des Schmucks jede Auskunft. Er hat diese Gegenstände zweifellos gestohlen.

Brand in einer Wattefabrik. Freitag um 11 Uhr vormittag wurde abermals die Feuerwehr in die Wattefabrik zu einem Brande gerufen. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand bald einzudämmen. Der Schaden ist nicht bedeutend und durch Versicherung gedeckt.

Neue Südmark - Wehrschätzmarken sind erschienen, die das Bild der Admonter Hütte und des Alois Blümelhauses bringen. Dieselben kommen daher besonders dem Geschmack und dem Bedürfnisse unserer Bergwanderer und Bergfreunde entgegen, die sich dafür um den Gebrauch und den Absatz verdient machen können. Alle aber möchten in der Verwendung der Schätzmarken nicht erlahmen. Bevor du in den Schalter schiebst — Ein Schreiben, merk' dir da den Rat: — Kleb' d'rauf, so du dein Volkstum liebst — Die Wehrschätzmarke, Kamerad!

Der Gasthof, seine Einrichtung und Führung betitelt sich eine soeben vom Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark unter Mitwirkung erfahrener Fachleute herausgegebene Broschüre, die praktische Winke für den Gasthofbesitzer und seine Angestellten enthält. In dem Geleitworte wird unter anderen ausgeführt, daß dieses Büchlein den Zweck verfolgt, manchem strebsamen Wirt oder Vermieter wertvolle Winke zu geben. Guten Rat soll man sich nicht verschließen, man darf ihn auch nicht übelnehmen. Wer die Anleitungen nicht bedarf, weil sein Betrieb ohnehin schon aufs beste und allen Wünschen entsprechend eingerichtet ist, dem kann das Lesen des Büchleins die Freude bereiten, daß es ihm den Beweis der Tresslichkeit seines Hauses bietet, wer aber durch die Ausführungen dieser Druckschrift auf den einen oder anderen Mangel aufmerksam gemacht wird, den möge dies nicht verdrießen, der sei dankbar dafür und beeile sich, den Mangel abzustellen. Er wird dadurch erzielen, daß sich die Gäste bei ihm wohl fühlen, daß sie gerne wiederkommen und daß sie sich mehren, mit anderen Worten, er wird sich dadurch nur Vorteile sichern. Unsere prächtige Steier-

mark ist durch ihre vielfachen Naturschönheiten berufen, ein Fremdenverkehrsland zu werden, sie bietet Reisenden und Ausflüglern herrliche Gebiete, ebenso Sommerfrischlern wie Wintersportbegeisterten. Ihre Anziehungskraft wird nicht versagen, ja sie wird stetig mächtiger werden, wenn sich die Gaststätten im Lande den bestmöglichen Ruf sichern. Die einzelnen Abschnitte des mit großer Sachkenntnis abgefaßten Büchleins behandeln die Unterkunft, Verpflegung, Bedienung und die Preise. Als Anhang ist eine Umrechnung fremdländischer Währung und eine Verdeutschung der im Gastgewerbe vorkommenden Fremdwörter und Fachausdrücke beigegeben. Das Büchlein wird an alle Fremdenverkehrskreise (Gasthofbesitzer, Sommerwohnungsvermieter, Verkehrs- und Ver- schönerungsvereine und so ferner) auf Wunsch kostenlos abgegeben.

Die heutige Mondesfinsternis. Der November-Mond, der heute um Mitternacht eintritt, ist mit einer gänzlichen Mondesfinsternis verbunden. Es ist dies ein astronomisches Ereignis, das nicht gar häufig und noch seltener unter so günstigen Bedingungen eintritt, wie es heute der Fall ist. Die letzte in unseren Gegenden sichtbar gewesene vollständige Mondesfinsternis hat vor zwölf Jahren am 27. Dezember 1898 stattgefunden. Die Finsternis beginnt heute um 11 Uhr 44 Min. mitteleuropäischer Zeit. Um diese Stunde tritt der am Himmel unter den Fixsternen rasch von rechts nach links sich bewegende Mond in den Erdschatten ein, dessen kreisförmiger Querschnitt an dieser Stelle etwa das $2\frac{1}{2}$ -fache des Mond Durchmessers besitzt, also mehr als hinlänglich, das der ganze Mond in demselben untertauchen und lange genug in ihm verweilen kann. Der Mond geht aber diesmal nicht durch die Mitte des Schattenkegels, sondern fast einen ganzen Mond Durchmesser nördlicher; infolgedessen ist die Dauer der Verfinsternung kürzer als bei anderen Mondesfinsternissen. Fast genau in der Mitte des östlichen Mondrandes beginnt sich um die oben genannte Zeit der Mond zu verdunkeln; der dunkle Streifen, der auf der rechten Seite abgerundet ist, rückt beständig nach rechts, bis um 12 Uhr 55 Min. die ganze Mondes Scheibe vom Erdschatten eingehüllt ist. Der vollständig verfinsterte Mond zeigt viele Farben. Vorherrschend ist kupferrot, aber man kann auch hier und da andere Farbtöne, ja sogar grünliche und bläuliche sehen. Diese Schönheiten sind aber nur bei hochstehendem Monde gut zu sehen, und das ist diesmal der Fall. Um 1 Uhr 47 Min. ist die Totalität zu Ende und um 2 Uhr 58 Min. hat auch das letzte Stück des Erdschattens die Mondes Scheibe verlassen.

Zweitausend Ortsgruppen. Der Deutsche Schulverein hat vor kurzem die Zahl von zweitausend Ortsgruppen überschritten. Es gibt heute in ganz Deutschösterreich fast keine größere deutsche Gemeinde mehr, in welcher der Deutsche Schulverein nicht seine Mitglieder und Freunde haben würde. Das gut geprägte Wort von „deutscher Gemeinburgschaft“ ist im Deutschen Schulverein Wahrheit und Wirklichkeit geworden. Vor Jahren war die Zahl der Ortsgruppen in den Sudetenländern bedeutend größer als in den Alpenländern; in jüngster Zeit haben aber auch diese höchst erfreuliche Fortschritte gemacht, so daß gegenüber dem ausgezeichneten Stande in einzelnen alpenländischen Gebietsteilen die Sudetenländer noch manches nachzuholen haben. In Salzburg und Kärnten ist die Organisation des Deutschen Schulvereines so vollkommen ausgebaut, daß wesentliche Fortschritte kaum mehr möglich sind. Im Kronlande Salzburg gibt es wohl keine Orte mehr, die nicht zumindest einige Mitglieder dem Deutschen Schulvereine stellen würden und obgleich viele dieser Gebirgsgemeinden nur wenige Einwohner zählen und arm sind, so haben sie doch fleißige und tätige Ortsgruppen. Salzburg zählt 154 Ortsgemeinden und zurzeit 124 Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines, das sind über 80 Prozent. Obgleich dem reindeutschen Kronlande von den Mitteln des Deutschen Schulvereines nichts zugute kommen kann, so sind die Ortsgruppen doch mit allem Eifer bestrebt, dem Deutschen Schulvereine möglichst viele Mittel zuzuführen, damit die bedrohten Stammesbrüder an den Sprachgrenzen wirksame Hilfe erfahren können. Dabei sind im Rahmen des Deutschen Schulvereines soziale, politische oder konfessionelle Gegeißelte glücklich überwunden und Männer und Frauen, Reiche und Arme, Städter und Bauern wirken zum Schutze deutscher Kultur in Eintracht und Treue zusammen. Die Entwicklung des Deutschen Schulvereines zeigt einen Zug ins Große und seine starke Werbekraft sammelt immer neue Scharen, die zum Schutze der Sprachgrenzen gerne und selbstlos Opfer bringen. So ist der Deutsche Schulverein

zu einem Werk geworden, dessen Gedanken jeder Deutsche mit Freude und Stolz miterlebt.

Gonobitz. (Verschiedenes.) Der Alt-Bürgermeister Herr Ferdinand Leinen hat sein Gemeinderatsausschuszmanndat niedergelegt. Die Wählerschaft bedauert lebhaft diesen Schritt. An seine Stelle rückt der Erzähler Mich. Kollaritsch, Grundbesitzer in Brüstova, vor. — Frau Amalie Evers beabsichtigt, in ihrem Hause in der Mitte des Marktplatzes ein Kaffeehaus zu errichten, das allen Anforderungen entsprechen soll. An dasselbe wird sich ein Klublokal für die deutschen Vereine schließen. — Bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft ist derzeit die Stelle eines Amtsingenieurs und die Stelle eines Forstkommissärs nicht besetzt. Herrscht schon darüber ein Mangel, so wird dieser noch stärker, da der Bezirk dermalen auch ohne Amtsarzt ist. Ein in der gegenwärtigen Zeit gewiß bedenklicher Umstand. Es ist daher hohe Zeit, die Besetzung dieser Stelle zu betreiben.

Rohitsch. (Todesfall.) Hier verschied der Fürst Windischgrätzsche Forstmeister und Herrschaftsdirektor, Obmann der Bezirksvertretung und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Herr Josef Simony. Die feierliche Bestattung erfolgte Sonntag um 3 Uhr auf dem dortigen Friedhof unter zahlreicher Beteiligung.

Windischgraz. (Ein vertirter Messerstecher.) Vergangenen Mittwoch kam der Juweliere Valentin Drosenik in Jarschin bei Rohitsch-Sauerbrunn zum Grundbesitzer Georg Emeresek auf Besuch. Dort ließ er in der Küche in Gegenwart der Töchter Agnes und Antonie einige beleidigende Worte gegen den Bräutigam der Agnes Emeresek, namens Johann Lipnik, fallen. Plötzlich kam Lipnik dazu. Als dies Drosenik merkte, verschwand er und trat den Heimweg an. Raum einige hundert Schritte vom Hause des Emeresek holte ihn Lipnik ein und versetzte ihm mit einem großen Küchenmesser einen Stich in das linke Schulterblatt. Drosenik flüchtete zu Emeresek zurück, wo er verbrunnen wurde. Lipnik ging ebenfalls zurück. Als er den stark blutenden, einer Ohnmacht nahen Drosenik sah, sagte er: „Läßt ihn nur hin werden, ich werde ihn selbst auf den Friedhof tragen“. Johann Lipnik wurde verhaftet.

Windisch - Feistritz. (Verschiedenes.) Bei der heurigen Honigschau der Grazer Herbstmesse wurde der hiesige Kaufmann Karl Kopatsch, Besitzer der silbernen steiermärkischen Bienenzucht- und Obstmedaille, für Honigproben der Jahre 1907, 1908 und 1909 von 126 Ausstellern mit dem einzigen, vom Verbande steirischer Bienenzüchter gestifteten 20 Kronenpreis in Gold ausgezeichnet. — Donnerstag wurde ein aus Belovar (Ungarn) zugereister Schlosser gehilfe wegen Choleraverdacht aufgegriffen und vom Stadtarzt Dr. Murmayer nach Marburg zur Beobachtung gesandt. — Die Vorbereitungen für den am 26. d. M. in Feistritz Gasthaus stattfindenden großen heiteren Unterhaltungsabend zu Gunsten der Weihnachtsbeschaffung an der deutschen Schule sind in bestem Gange und versprechen einen recht vergnügten Abend. Spenden für den Glückshafen wollen bis 24. d. M. bei Frau Bersolatti abgegeben werden. — Die Schlossergattin G. hat ihr Stieflind in unmenschlicher Weise derart behandelt, daß gegen sie die Strafanzeige erstattet werden mußte. Das fünfjährige Kind weist nicht weniger als 60 Wunden auf.

Friedau. (Brandunglück durch einspielen des Kindes.) In der Gegend von Friedau entstand in der Scheune des Besitzers Franz Zemlic ein Brand, der die Scheune und den Stall samt sämtlichen Wirtschaftsgeräten und Futtervorräten vernichtete, wodurch ein Schaden von 6000 Kronen erwuchs. Der Brand griff auch auf das berachbarte Hause der Aloisia Slavinec über und äscherte es ein. Sie erleidet einen Schaden von 3000 Kronen. Den Brand verursachte ein siebenjähriger Junge, der in der Scheune mit Schwefelhölzchen gespielt hatte.

Friedau. (Deutscher Verein.) Der Deutsche Verein hielt in Friedau am 12. d. M. seine Hauptversammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Drnig und Reichsratsabgeordneter Marchl ihre Berichte den geladenen und in großer Anzahl erschienenen Wählern erstatteten. Der Obmann des Deutschen Vereins begrüßte insbesondere die beiden Abgeordneten und berichtete unter Beifall über das abgelaufene Jahr, worauf die Wahl des Vereinsausschusses vorgenommen wurde. Doktor Delpin wurde mit Zuruf zum Obmann wiedergewählt. Von den bisherigen fünf Mitgliedern wurden vier wiedergewählt. Nun erstattete Landtagsabgeordneter Drnig seinen Bericht über die letzte Tagung

Alle Briefe sind zu richten an: Heilinstitut J. N. Jebsen, Basel (Schweiz) Case Postale 6731.

Aufbewahren! Briefliche Behandlung in allen Fällen wo angängig. Aufbewahren!

Persönliche Consultationen
bitte vorher schriftlich
anzumelden!

Briefe nach der Schweiz
25 h. Porto!

30 h. Retourmarken gefälligst beifügen.

Das Heilinstitut

J. N. Jebsen

Basel-Bottmingermühle (Schweiz) „Villa Maria“

behandelt

Lungentuberkulose, Asthma, Bleichsucht und Blutarmut, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten, Lupus (fressende Flechte), Geschlechtskrankheiten, Gicht und Rheumatismus

möglichst ohne dass Patient zu Bettet liegt.

Zur Belehrung für Kranke und deren Angehörige.

„Die Natur hilft, der Arzt hat nur dafür zu sorgen, daß dieses möglich ist; der Arzt ist nur der Diener der Natur, nicht der Herr.“

Diese Wahrheit hat vor Jahrtausenden schon Hypocrates erkannt und jenen Ausspruch getan, aber noch heute werden den Kranken von zahlreichen Arzten Medikamente verordnet, die das Heilbestreben der Natur hindern, ihr gleichsam in die Arme fallen und so den Kranken schädigen, anstatt ihm die ersehnte Hilfe zu bringen. Man denke nur an die zahllosen Arznei-Vergiftungen, von denen Professor Robert in seinem Lehrbuch der Intoxicationen wörtlich sagt: „Unter Medizinal-Vergiftungen verstecken wir solche Vergiftungen, deren Schuld wir Arzte zu tragen haben. Ihre Zahl ist Vegend.“ Um schlimmsten sieht es in dieser Beziehung bei der Tuberkulosebehandlung aus. Die bloße Herzählung der gegen dieselbe empfohlenen Mittel würde einen dicken Band füllen. Die stärksten Gifte werden häufig den Kranken gegeben; man denkt an das Kreosot, das zwar die Tuberkulose nicht heilt, den Kranken aber noch Magenleiden zugleicht, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen. Denn Kreosot ist kein harmloses Mittel; in höheren Quantitäten genossen ist es ein fressendes Gift, welches die Magenwand ägt und den Tod herbeiführt.

Fast täglich liest man in den Zeitungen von Arzten, welche glauben, ein neues wohnames Heilverfahren gegen die Tuberkulose erfunden zu haben. So war es mit dem Heilsrum des Professor Koch, von dem man sich ansänglich so große Erfolge versprach; überall wurde es angewandt, und heute weiß fast jeder Arzt, daß dieses Mittel völlig unzuverlässig ist, niemals einen Schwindfältigen heilt, und in den meisten Fällen direkt gefährlich wirkt.

Dennoch ist die Tuberkulose heilbar, auch wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist; aber nicht durch Heilmittel. Die tuberkulösen Geschwüre heilen aus, resp. werden, nachdem sie nach Vernichtung der Krankheitsstoffe zum Stillstand gebracht sind, von der Natur mit einer fallartigen Masse umgeben, die

sich aus dem Blut absondert. Das ist ein sicherer Beweis dafür, daß sich die Natur selber hilft, wenn der Mensch ihr nur sein Hindernis in den Weg legt. Neuherrn und innere Behandlung müssen Hand in Hand gehen wenn der Erfolg der Art der gewünschte sein soll. Tausende leben und sind alt geworden, die vor Jahren tuberkulös waren.

Die von dem Heilinstitut J. N. Jebsen gegen Tuberkulose verordneten Mittel sind keine Geheimmittel und vor allen Dingen völlig giftfrei. Einige Medikamente werden in Österreich, Apotheken angefertigt, wodurch an Zoll und Porto erspart wird.

Durch die Jebsen'sche Kurmethode ist nachweislich vielen dem sicheren Tode verfallenen, von den Arzten aufgegebenen Kranken Gesundheit u. Lebendlust wiedergegeben. — So lange eine bessere Heilmethode nicht bekannt ist, liegt absolut kein Grund vor, neue, noch nicht genügend erprobte Mittel in Anwendung zu bringen und hierdurch die Patienten zum Versuchslinchen herab zu würdigen, vielmehr geschieht die Behandlung nach wie vor nach der alten bewährten Methode. — Wem Gott und die Natur die Fähigkeit zum Heilen gegeben hat, der soll diese auch zum Heile seiner Mitmenschen anwenden. Die wahre Autorität ist das Wissen und die Bejahigung. Der Nachweis hierin wird nie in der Theorie sondern immer in der Praxis gebracht.

Die Praxis ist stets besser als die Theorie, und nichts vermag besser zu beweisen, daß die aufgestellte Behauptung den Tatsachen entspricht, als die täglich in großer Zahl eintauenden Heilberichte und Dankagungen aus allen Teilen Europas und aus fremden Weltteilen. — Natürlich ist es nicht möglich, alle diese Dankagungen abzudrucken, eine geringe Anzahl folgen nachstehend. Die Originale derselben sowie viele Hundert weitere Dankesbriefen, welche übrigens sämtlich unausgesondert eingingen, liegen zu jedermann's Einsicht stets bereit. Die Dankagungen sind notariell beglaubigt. Hinter jeder Dankagung ist in Klammern hinzugefügt, um welches Land es sich im betreffenden Falle handelt.

Das Heilinstitut steht, wie dieses das schweizerische Gesetz vorschreibt, unter verantwortlicher Leitung eines in der Schweiz approbierten Arztes.

Alle Briefe sind zu richten an: Heilinstitut J. N. Jebsen, Basel (Schweiz) Case Postale 6731.

Anerkennungsschreiben über Heilerfolge bei Lungenschwindjucht, Bleichjucht usw.

Frau Therese Ulricher in Limburg
Nr. 3, Post Schwarzenau R. Oe. Teile Ihnen mit, daß mein Sohn jetzt wieder so hergestellt ist, daß er für weiters keine Medikamente mehr brauchen wird, daher ich und mein Sohn Ihnen Herr Dr. den innigsten Dank ausspreche und sollte sich sein Leiden wiederholen, so weiß er wo er Hilfe finden wird. Nochmals meinen Dank und werde Ihnen Herr Dr. jedermann aufs beste empfehlen. (Blutarmut.)

Herr Josef Baudisch in Ober-Alstadt
Nr. 100 b. Trautenau (Böhmen). Mit Freude teile ich Ihnen mit, daß sich durch Ihre Kur mein Leiden schnell gehoben hat, Husten und Auswurf verlieren sich; da ich noch etwas von den Medikamenten habe, hoffe ich, daß ich keine zweite mehr brauche. Sage Ihnen meinen herzl. Dank für Ihre schnelle Hilfe und werde Sie stets in meinem Kreise allen ähnlich Leidenden anempfehlen. (Chron. Lungentatarrh.)

Herr Andreas Dikowitz in Perchtoldsdorf b. Wien, Hochst. Nr. 10. Ihre Mittel haben bei mir sofort gewirkt, und benötige daher keine Medikamente mehr, wofür ich weiter Herr Dr. meinen besten Dank ausspreche. (Chron. Lungentatarrh.)

Herr Karl Kindermann, l. f. Finanzw. Reservist in Slatiava Post Stulpiany (Bustown). Ich kann Ihnen die frohe Botschaft mitteilen, daß ich nun durch Gottes und Ihre Hilfe von meinem Lungenerleiden so weit bereit bin, daß ich keine Medikamente mehr brauche, da ich keine Schmerzen mehr habe. Hiermit spreche ich Ihnen meinen herzl. Dank aus und verpflichte mich, zu jederzeit jeden derart leidenden Mitmenschen Sie aufs Gewissenhafteste zu empfehlen. (Lungenleiden.)

Herr Josef Krempl, Baupolier in Ebense Nr. 247, Salzammergut O. Oe. Ich leide schon einige Jahre an Lungenspitzenkatarrh, wo ich auch alles getan und anwendete, aber alles nichts nutzte, bis ich Ihre w. Adressen erfuhr und mich gleich entschloß, an Sie zu schreiben, wo ich auch gleich Aufnahme fand und Sie mir mit Rat und Tat bestanden. Wie ich mich fühlte, glaube ich ganz gesund zu sein, sodass ich keine Medikamente mehr brauche, da ich auch während dieser kurzen Zeit gut 5 Kilo zugenommen habe. Sollte es sein, daß ein solcher Fall einmal wieder eintreten sollte, so bitte ich

Sie im Vorhinein, mich wieder aufzunehmen, wofür ich und Frau Ihnen herzl. danke und werde auch so oft ich kann Sie in solchen Fällen jedermann aufs Beste empfehlen. Nochmals herzl. dankend. (Chron. Lungenspitzenkatarrh.)

Herr Josef Lach, Bretschneider in Niersberg Nr. 8, Post Sezdorf. Oesterl. Schlesien. Ich teile Ihnen mit, daß ich mich jetzt so ziemlich gesund fühle und daher Ihre weitere Verordnung nicht mehr benötige. Ich spreche Ihnen hierüber meinen besten Dank. Ich werde bestrebt sein, Sie auch anderen anempfehlen. (Brustfellentzündung u. Rogenleiden.)

Herr Franz Opiz in Schönau Nr. 84 b. Braunau in Böhmen. Ich teile Ihnen mit, daß die Heilung bereits erfolgt ist und keine Medikamente mehr braucht und ich Ihre Behandlung für beendet erkläre. Ich sage auch Herr Dr. meinen besten Dank für Ihre Mühe und guten Verordnungen. Ich werde Ihre Person auch allen Leidenden anempfehlen wo ich nur kann. (Lungenkatarrh.)

Herr Martin Peg, Mühleigentümer in Vobažetzen u. v. Rača Mečeš, Baranya, Ungarn. Indem Sie meiner Frau von Ihrer Lungentatarrh, welche sie schon 6 Jahre lang gelitten hat, unter 2 Monaten geheilt haben, sprechen wir heute Ihnen unsern innigsten Dank aus, wir danken Ihnen viel hundertmal für Ihren guten Willen und für Ihre aufsichtige und getreue Behandlung. Sollte sich wiederum diese Krankheit zeigen, ist mein erster Schritt zu Ihnen. Ich bin überzeugt, daß Sie gute Medizinen verordnen und werden Ihnen auch andere Lungentatarrh aufs allerbeste anempfehlen. Wer Lust und Liebe hat, bei mir Anstunft zu suchen, meine Tür steht immer offen. Daß meine Frau noch einmal den Rufus hört schreien, haben wir nur dem Heilinst. J. N. Jessen, Schweiz zu danken. (Chron. Lungenleiden.)

Frau Maria Richter in Hereth Nr. 17, Post Neudorf-Hereth b. Duz (Böhmen). Erlaube mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich jetzt keine Schmerzen, weder Kopfschmerzen, noch Ohrenschmerzen oder Rückenschmerzen und alle Symptome verschwunden sind, so glaube ich, daß ich keine Medikamente mehr brauchen werde, wofür ich Ihnen meinen innigsten Dank ausspreche, ich kann jetzt wieder besser essen und lebe auch wieder besser aus. Sollte mir wieder etwas auftreten, so werde ich sofort wieder

an Sie wenden und auch anderen anempfehlen, nochmals meinen besten Dank. (Blutarmut.)

Herr Josef Schöbl, Bäckemeister in Mehrenbach Nr. 23, b. Ried, O. Oe. Ich mache Ihnen bekannt, daß ich meine Kur beende und keine Medikamente nicht mehr benötige. Für die Wiederherstellung meiner Gesundheit bin ich Ihnen meinen besten Dank schuldig, den ich schriftlich gar nicht aussprechen kann, denn wäre es ja schnell rückwärts gegangen, wie so vorwärts, würde ich vielleicht nicht mehr am Leben sein, aber durch Ihre so schnell wirkende Medikamente bin ich wieder ganz gesund, wofür ich Ihnen nochmals auch im Namen meiner Familie den besten Dank ausspreche (Lungentuberkose.)

Herr Matthias Schuh in Torontal Ujvar (Ungarn). Indem Sie meine Frau vollkommen mit Ihrer Kur geheilt haben, so spreche ich und meine Frau Ihnen den innigsten Dank aus und wünschen, daß Sie noch lange leben, weil Sie meiner Frau auch das Leben wieder gegeben haben, was bei uns die Herrn Dr. für unmöglich halten. Ein jeder hat gesagt, sie lebt höchstens noch 1 Monat und jetzt sind schon 4-5 Monate vorüber und sie ist vollkommen gesund. Wo noch einmal, der 15. Gott soll Sie nie vergehen lassen. (Lungenleiden.)

Herr Anton Glaser in Reichenau Nr. 124, bei Gablonz a. d. R. Böhmen. Teile Ihnen mit Heutigem mit, daß ich eine weitere Behandlung wohl nicht mehr brauche, da ich mich bereits sehr wohl fühle. Ich habe wohl diese Besserung resp. Heilung einzii und allia Ihrer richtig gewählten Behandlung zu verdanken und genehmigen Sie für Ihre sehr gesch. Entgegenkommen meinen herzlichsten Dank. Ich fühle mich seit 1½ Jahren wieder sehr wohl und arbeitsfähig. (Lungenleiden.)

Herr Theresia Guad in Salendorf Nr. 17, Post Bürglitz N. Oe. Da Sie mir mitteilten, daß die Gewichtszunahme von 15 Kilo ein sehr gutes Resultat ist und ich mich auch des besten Wohlbefindens erfreue, so fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank für die Wiederherstellung meiner Gesundheit zu sagen. Ich glaube, daß es nicht mehr nötig sein wird, die Kur noch fortzuführen. Nochmals innigen Dank für Ihre gut erzielten Ratschläge. Indem ich En. Hochwohlgeboren ersuche, daß ich mich, im Falle ich noch etwas benötigen sollte, an Sie wenden kann. (Chron. Lungentatarrh.)

Anerkennungsschreiben über Heilerfolge bei offenen Brusthäden, Krampfadergeschwüren, Hautkrankheiten, fressende Flechte), Gicht, Rheumatismus usw.

Frau Filomena Rössel in Heinzendorf Nr. 79, I. P. Halbstadt i. Böhmen. Die Wunde ist soweit geheilt, daß ich glaube, mit der Salbe bis zur vollständigen Heilung der Wunde auszureichen. Danke Ihnen einmillion für Ihre freundl. Hilfe und werden Sie bei jeder Gelegenheit ähnlich Leidenden bestens empfehlen. (Krampfadergeschwür.)

Herr Alois Voischer in Bautzen Nr. 21, b. Marienbad i. Böhmen. Ich teile Ihnen mit, daß mein Beingeschwür durch die Behandlung mit der zuletzt gesandten rohroten Salbe vollständig geheilt ist. Ich sage Ihnen für die schnelle (in 6 Wochen geheilt) und fast schmerzlose Heilung den besten Dank. (Krampfadergeschwür.)

Herr Jos. Umlauf, Müller gehilfe in Starkstadt (Böhmen). Erlaube mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich wieder ganz gesund bin, daß ich keine weiteren Medikamente mehr benötige. Nehmen Sie zugleich meinen verbindlichsten Dank für Ihre Mühenhaltung und Ihre gut erzielten Ratschläge entgegen. (Krampfadergeschwür.)

Dor unterzeichnete öffentliche Notar in Basel beglaubigt hiermit die Überbrüstigung der auf diesem Druckbogen in Auszügen wiedergegebenen Zeugnisse mit den ihm vorgewiesenen Originalbriefen an das Heilinst. J. N. Jessen, Bottmingenähnlich bei Basel.

Basel, den zwölften August neunzehnhundertundzehn. (12. Aug. 19.)

ges. Dr. Wolfgang Böslin Total.
L. S.

Log.-Prot. II - 17 682/97.

Anerkennungsschreiben über Heilerfolge bei offenen Brusthäden, Krampfadergeschwüren, Hautkrankheiten, fressende Flechte), Gicht, Rheumatismus usw.

(Lupus)

Herr Robert Tonth. Schuhmacher in Ober-Röhrisch Nr. 332, Böhmen. Die erkrankten Stellen sind alle vollständig geheilt, Schmerzen hat sie seit 5 Wochen keine mehr. Da die Rose jetzt vollständig geheilt ist, so wollen wir die Kur beenden. Für Ihre Hilfe sagen wir Ihnen den herzl. Dank und will Sie, geehrter Herr, überall empfehlen. (Lupus.)

Herr W. Grahe, Gastwirt in Berlach, Kärnten. Teile Ihnen freundlich mit, daß der Fuß meiner Frau bereits geheilt ist. (Krampfadergeschwür.)

Herr Franz Herz in St. Pölten N. Oe. Linzerstr. Nr. 18. Von dem Flechtenleiden, an dem ich vor Ihrer Behandlung litt, bin ich gottlob geheilt. Ich spreche somit, da ich wegen Befundung meine Kur beende, Ihnen für diese Heilung den innigsten Dank aus und richte an Sie die Bitte, im Falle der Wiederholung des Leidens Ihre Hilfe beanspruchen zu dürfen. (Flechte.)

Herr Adolf Schwarzer, Landwirt in Niederheidisch bei Greulich in Böhmen. Mit bestem Dank teile ich Ihnen die vollständige Besserung meiner Gesundheit mit und hoffe, daß es so Bestand hält. Ich habe keine Schmerzen und fühle mich sehr wohl. Nochmals besten Dank für Ihre Bemühungen und werde Sie bei vielen Kranken empfehlen. (Neuralgie.)

Frau Pauline Seidel, Fabrikarbeiterin in Ober-Alstadt Nr. 74, b. Trautenau (Böhmen). Die mit zugesandten Mittel haben mir Gott sei Dank sehr geholfen. Seit der Anwendung es sind schon bereits 8 Wochen, bin ich wieder hergestellt. Für Ihre Hilfe spreche ich Ihnen meinen innigsten Dank aus und werde Sie jederzeit weiter empfehlen. (Gelenkthermatismus.)

Herr Berthold Huyer, Agent in Johannisberg b. Gablonz a. d. R. Böhmen. Hiermit

erlaube ich mir, Ihnen ges. mitzuzeigen, daß die Roseheit am linken Kiefergelenk, trotzdem ich in Ende Juli 1909 nicht mehr in Ihrer Behandlung stehe, nicht mehr aufgetreten ist. Mit Freuden muß ich erklären, daß ich nun durch Ihre werte Behandlung von meinem schweren und qualvollen Leid, welches schon durch 5 Jahre mit mir herumtrug und jede ärztliche Behandlung von hiesigen Ärzten, trotzdem sie sich viel Mühe geben, vergänglich war, allein bereit worden bin. Ich fühle mich verpflichtet Ihnen, werner Herr, meinen allwärtsinnigen Dank für Ihre erfolgreiche Behandlung auszusprechen und möchte, daß Sie noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit leben mögen. Ich kann Ihre werte erfolggekrönte Behandlung nur jedem derartig Leidenden aufs beste empfehlen. (Gelenkthermatismus.)

Herr Franz Kaiser, Kutschler in Hirschberg, Schloss, Böhmen. Teile freundlich mit, daß sämlicher Ausfall bereits geheilt ist. Ich beende die Kur und spreche Ihnen für Ihre Hilfe den besten und herzlichsten Dank aus. (Schuppenflechte.)

Herr Rudra Neureiter, Holzarbeiter in Alm bei Saalfelden. Pinzgau, Land Salzburg. Berichte Ihnen hiermit, daß ich mich nun Gott sei Dank recht wohl und gesund befinden. Arznei habe ich noch. Nun vielen und großen Dank für Ihre Mühe. Gott lohne es Ihnen. (Rheumatismus.)

Herr Franz Niedermann, Salzburg-Stadt, Getreidegasse 3. Da in meinem Befinden eine derartige Besserung eintrat, daß ich mit den noch vorhandenen Medikamenten eine vollständige Heilung zu erzielen gedenke, bedarf ich Ihrer weiteren ärztlichen Hilfe nicht mehr. (Hautausschläge.)

des Landtages, wofür ihm der beste Dank und volles Vertrauen ausgedrückt wurden. Großen Beifall fanden seine Mitteilungen über das Drauwasserwerk-Projekt zwischen Pettau und Friedau. Reichsratsabgeordneter Marchl hielt eine spannende, oft von Beifall unterbrochene Rede. Seine klaren Ausführungen über Vänge im Reichsrat befriedigten die Anwesenden vollkommen. Für seine ausführlichen Mitteilungen und seine bewährte Tätigkeit wurde ihm herzlicher Dank vom Vorsitzenden im Namen sämtlicher Wähler ausgesprochen. Am Schlusse der Versammlung wurde folgende, von Dr. Delpin beantragte Entschließung stimmeneinhellig ange nommen: Die heutige Versammlung dankt den Herren Landtagsabgeordneten Dring und Reichsratsabgeordneten Marchl für ihre Ausführungen. Sie drückt ihnen ihr vollstes Vertrauen aus und dankt ihnen herzlichst für ihre unermüdliche Vertretung der Interessen des deutschen Volksstammes und insbesondere des Unterlandes. Die Obstruktion der Slawen, wo und wie immer sie auftritt, darf unter keinen Umständen und durch gar kein Zugeständnis abgekauft werden. Daher billigt die Versammlung die Haltung des deutschen Landtagssklubs gegenüber den slowenischen Obstruktionen im Landtage.

Schaubühne.

Sonntag erquickte uns wieder Lehár mit seiner herrlichen Musik. Seine Operette „Das Fürlstentind“ übt mit Recht seine enorme Zugkraft aus. Sie zeichnet sich nicht nur durch ihre prächtige Musik sondern durch ein besseres Libretto aus. Das Haus war gänzlich ausverkauft. Die Aufführung verdient uneingeschränktes Lob, sowohl die Sänger wie unsere wackere Kapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Hager, das mitunter recht schwierige Stellen aufweisende Tonwerk in anerkennenswertester Weise. Was die Einzelleistungen betrifft, können wir nur sagen, daß jeder seine Schuldigkeit getan und auch seinen wohlverdienten Beifall gefunden hat. Fräulein Lotte Salben (Photini) spielte und sang wie immer prächtig, Herrn Rose'n's (Fürst von Barnes) Spiel bessert sich in bemerkenswerter Weise; sein schönes Organ kam diesmal auch in den tieferen Lagen zur Geltung. In Herrn Gollmer lernten wir einen schämenswerten lyrischen Tenor kennen. Eine angenehme Überraschung bereitete uns die Direktion durch das Gastspiel des Fräuleins Valérie von Wallburg. Dies war keine gewöhnliche Soubretteleistung, es war die Leistung einer wirklichen Sängerin. Ihre vollkommene ausgeglichene ungemein reine Stimme zeigt von guter Schulung und verfügt über seltenen Wohlklang. Ihr Spiel ist natürlich und ungezwungen und wird noch gehoben durch die jugendfrische, hübsche Erscheinung und es war ihr daher ein leichtes stürmischen Beifall zu ernten. Wir wären der Direktion dankbar, wenn sie Fräulein von Wallburg für öfter zu verpflichten suchte. Die Lacher hatten wieder die Herren Spiegel (Dr. Hippolyte Clérinay), Hans Wallner (Christodulos), Czerny (Pericles) und Frau Czerny (Gwendoline) auf ihrer Seite, deren treffliches Spiel immer wirkt.

Die Aufführung des dreialtigen Volksstückes „Gebildete Menschen“ von Viktor Leon, welches Dienstag über die Bretter ging, kann in jeder Beziehung als eine recht gelungene bezeichnet werden. Im Vordergrunde der Darstellung stand diesmal Herr Direktor Richter, der den Kommerzialrat Müller in wirkamster Weise mit der derben Herzlichkeit des ungebildeten, aber gutherzigen Menschen ausstattete. Neben ihm trat in überaus sympathischer Weise Fräulein Charlotte von Hendrichs als Cäcilie hervor, die sich umgeben von der oft geradezu unbegreiflichen Hilflosigkeit der „Gebildeten Menschen“ auf der Linie des Lebenswahren zu behaupten vermochte. Dr. Josef Müller (Hans Winterberg) ist eine so undankbare Gestalt, daß es in der Tat des ganzen Geschickes des Herrn Winterberg bedurfte, um dieses Gemisch von Dünkel und Hilflosigkeit verdaulich zu gestalten. Ganz einwandfreie Gestalten boten uns Herr Beck als Lucius und Herr Mraschner als Johannes Lohr. Die Fräulein Lotte Stelzer (Josephine) und Lilly von Asten (Emma) traten uns mit so anmutiger Naivität und Frische entgegen, daß man ihnen manche kleine Uebertreibung zugute halten konnte. Das Publikum kargte nicht mit seinem Beifalle, ein großer Teil desselben wartete diesmal sogar das Niedergehen des Voranges ab!

Gerichtssaal.

Wegen Verbrechens nach § 128

hatte sich gestern der 16jährige Schuhmacherlehrling Matthias Potočnik vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten und wurde zu einer viermonatlichen Kerkerstrafe verurteilt.

Den schlafenden Kollegen bestohlen.

Die beim Besitzer Franz Niedorfer in Felberndorf bei Sachsenfeld, Bezirk Gilli, beschäftigten Knechte Anton Kumanšek und Franz Tomšič arbeiteten am 20. Oktober am Acker ihres Dienstgebers in Arndorf. Am Abende fuhren sie gemeinschaftlich auf einem Wagen nach Hause. Der Knecht Tomšič, der zu viel getrunken hatte, schlief ein und diese Gelegenheit benützte sein Kollege, um sich der Brieftasche samt Inhalt zu bemächtigen. Tomšič hatte im Hosensaum eine Brieftasche mit 58 K 72 h und einen Ring bei sich. Dies alles entwendete ihm Kumanšek, welcher deshalb zu acht Wochen strengen Arrestes verurteilt wurde.

Aus Zorn über ein vergebliches Fensterln die Scheiben eingeworfen.

Der 18jährige Fabriksarbeiter Thomas Pfeifer aus Maria Graz bei Tüffel brachte am 19. September nach Mitternacht den beiden Mägden des Besitzers Franz Strauß in Dol ein Ständchen. Da die Mägde Maria Gresák und Maria Ovlak für den herrlichen Gesang dieses nächtlichen Minnesängers kein Verständnis zeigten und ihren süßen Schlaf lieber weiter schliefen, schleuderte Thomas Pfeifer aus Zorn darüber, daß seinem Gesange ein Verständnis entgegengebracht wurde, einen Stein durch das Fenster des Zimmers, in welchem die Mägde schliefen. Dadurch zertrümmerte er mehrere Fensterscheiben und bedrohte dadurch die Sicherheit der beiden Mädchen. Ferner zertrümmerte er auch noch eine Steinplatte, die für die Pfarrkirche in Dol ausgearbeitet war. Das Urteil lautet auf 2 Wochen Arrestes.

Mit einem Prügel und einer Haue.

Am 5. d. M. ging der Besitzer Franz Pajman aus Bischofsdorf zu seiner Schwester in der Ortschaft Bischofsdorf einen Besuch abzutragen. Unterwegs kam er mit dem Taglöhner Johann Gobec zusammen, geriet bald mit diesem in einen Streit und begann ihn mit einer Fäuste über den Rücken zu schlagen. Johann Gobec, der sich allein zu schwach fühlte, holte seinen Bruder Vinzenz Gobec, und beide gingen nun mit einem Prügel und einer Haue bewaffnet, dem Pajman nach. Sie begannen auf ihn einzuhauen, brachten ihm jedoch nur einige leichte Verletzungen bei. Sie folgten ihm dann bis zu seiner Wohnung und sprachen dort einige Drohungen gegen ihn aus. Deshalb werden sich die beiden Gobec vor dem Strafgerichte zu verantworten haben.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Liebe und Leben der Lady Hamilton.

Roman von Volkart Schuhmacher. Mit 41 historischen Illustrationen und Dokumenten. Verlag von Rich. Bong, Berlin W., Preis 4 Mark, gebunden 5 M. Ein Werk von ganz besonderer Eigenheit bietet hier der durch eine Reihe trefflicher Romane rühmlichst bekannte Autor. Auf dem zeitlichen Hintergrunde der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts behandelt es eine Frauengestalt von so fesselndem Zauber und so prasselndem Reiz, wie sich nur ganz selten in der Geschichte findet. Lady Hamiltons Leben und Charakter, verdunkelt durch Gunst und Hass ihrer Zeitgenossen, ist erst durch die neueste Forschung in das rechte Licht gerückt worden. Auf dieser Grundlage baut Schuhmacher seinen Roman auf. In glänzenden Farben malt er das tolle Treiben der durch den Reichstum Indiens entstallten englischen Aristokratie, in dem Emma Lyon-Hart, die spätere Lady Hamilton, ihre abenteuerliche Karriere beginnt. Als kaum 14jähriges Dienstmädchen opfert sie sich aus edlen Motiven einem hohen Offizier. Von einem ärztlichen Charlatan aus tiefstem Elend in den Straßen Londons gerettet, wird sie als „Hebe Westina“ in dem berüchtigten „Tempel der Ehe“ zu London öffentlich ausgestellt, erregt sie durch ihre wundervolle Schön-

heit allgemeines Aufsehen und wird das gefeierte Modell der berühmtesten Maler, in deren Meisterwerken sie noch heute fortlebt. Ihre weitere Laufbahn macht sie im bunten Wechsel zur Geliebten englischer Aristokraten in einer an seltsamen Momenten reichen, oft an moderne Sensationen erinnernden Liebesverbindung zur Gemahlin des hervorragenden Staatsmannes und Gelehrten Sir Hamilton, der sie in die hohe Politik einführt. Wegen ihrer Schönheit und Grazie von Männern wie Goethe als Meisterwerk der Natur gepriesen, nimmt sie als intime Freundin der Königin Maria Karolina von Neapel, einer Schwester Maria Antonettes, an den großen Kämpfen gegen die erste französische Revolution teil, indem sie als geheime Agentin Pitts die Interessen Englands im Mittelmeer fördert und durch die Vorbereitung der britischen Seeherrschaft bestimmenden Einfluß auf die Geschicke Europas ausübt. Ein abenteuerliches, von glühenden Leidenschaften durchwühltes, alle Höhen und Tiefen des Lebens berührendes Frauenschicksal ist es somit, das Schuhmacher mit einer dichterischen Gestaltungskraft und einem hinreißenden Schwunge schildert, die die innerste Anteilnahme erregen und seiner Arbeit einen dauernden Wert verleihen. Bildliche Darstellungen zeitgenössischer Künstler, Auszüge aus Alten, Urkunden und der Korrespondenz der handelnden Personen geben dem Werke auch kulturgechichtlich hervorragende Bedeutung.

Zur Frage der Chelosigkeit betitelt sich ein interessanter Artikel von Johanna Wässer, welcher in Nr. 46 der soeben erschienenen „Wiener Haussrauenzeitung“ (Administration: IX., Spittelauerlände 7, 2. Stock, Probeblätter gratis) veröffentlicht wird. Aus dem sonstigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir noch: Feuilleton: Vergeltung. Von Rhea Sternberg. — Kleine Theaterplaudereien. — Roman: Großstädtisch. Von Ottile Bibus. — Allerlei Ansichten. König Maha Warjrawudh. (Mit Porträt.) Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Kalendarium. — Wo besorge ich meine Einkäufe? — Eingesendet. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Mode, Wäsche und Handarbeiten. (Mit 18 Abbildungen und diversen Artikeln.) — Literatur. — Album der Poesie: Das Glück. Von Lolly Braun. — Rätsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Inserate. — Da mit 1. November ein neues Abonnement dieses beliebten, seit sechsunddreißig Jahren bestehenden Familienblattes begann, verlange man sofort Gratis-Probeblätter von oben angegebener Administration.

Lieber Papa, sei so gut und bringe uns diese „Bibliothek für Alle“ immer mit, es stehen nämlich wirklich zu reizende Sachen darinnen. Jedem von uns ist etwas geboten und wir begreifen nicht, wie man für 75 h ein so reichhaltiges Buch schaffen kann! 192 Seiten Text! Dabei ausgezeichnete Artikel der bestbekannten Autoren Frida Schanz, Obring, Weißkirch, Ganghofer, Jahn und Neukirch, so daß wir mit Vergnügen das ganze handliche Buch von A—Z wirklich lesen. Probekände versendet gegen Einsendung von 10 h Porto die Firma Rudolf Lechner & Sohn, Verlags- und Kommissionsbuchhandlung, Wien I, Seilerstraße 5.

Eingesendet.

Alljährlich zur Herbst- und Winterszeit tritt in landwirtschaftlichen Vereinen die Frage nach Neuanschaffung oder Verbesserung der zur Viehfütterung erforderlichen Hilfsmaschinen und Geräte ein. Der Landwirt muß heute auch mit dem Fortschritt gehen und kann die notwendigen Futterbereitungsmaschinen und zwar: Häcksel-, Futter-schneidemaschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen, Viehfutterdämpfer, Sparkeßelsößen u. dgl. in der Wirtschaft nicht mehr entbehren. Diesem Einfluß Rechnung tragend, hat die bekannte landwirtschaftliche Maschinenfabrik Ph. Mayrath & Co., Wien II, anlässlich der im Vorjahr erfolgten Neuerbauung ihrer großen Fabrikshallen die letzteren durch Aufstellung der neuesten Arbeitsmaschinen und Vermehrung der Arbeitskräfte auf die größte Leistungsfähigkeit gebracht, sodaß die Firma in der Lage ist, die eingangs erwähnten Maschinen in neuester, bewährter Ausführung sofort liefern zu können. Zu erwähnen wäre auch, daß die Firma Mayrath & Co., im Jahre 1910 für ihre Erzeugnisse auf allen beschickten Ausstellungen, wie zum Beispiel bei der „Brüsseler Weltausstellung“, der „Internationalen Jagdausstellung“ und andere mehr, nur die ersten

und höchsten Auszeichnungen erhielt. Interessenten erhalten von der Firma Mayfarth & Co., Wien II, Laborstraße 71, reich illustrierte Maschinenkataloge franko und unentgeltlich zugeschickt.

Backen und Kochen ist eine Kunst und die Meister darin ernten täglich Lob und Ehre. Wer in die häusliche Backkunst recht einbringen will, studiere das uns vorliegende neueste Backbüchlein von Dr. A. Detter, Baden-Wien, welches dieser im Interesse der Damen umsonst und portofrei versendet. Eine Postkarte mit Adresse des Absenders genügt.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgeschenke (Bündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschätzmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

M u s w e i s

über die im stadt. Schlachthause in der Woche vom 7. bis 13. November 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm											
	Etiere	Öfjen	Rübe	Ratslinnen	Röllber	Schweine	Schafe	Biegen	Fertel	Sämmel	Etiere	Öfjen	Rübe	Ratslinnen	Röllber	Schweine	Schafe	Biegen	Blättein			
Butschek Jakob	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Friedrich	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Gieß	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Grenka Johann	1	10	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Janiček Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Junger	—	—	3	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Knes	—	1	—	—	5	4	—	—	—	—	—	67	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kossák Ludwig	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Lestoschek Jakob	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Payer Samuel	—	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Planitz Franz	—	2	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Plescač	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rebeuscheck Josef	—	8	1	—	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sellat Franz	—	3	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Suppan	—	5	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Swettl	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Umagg Rudolf	—	—	—	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Vollgruber Franz	—	—	—	—	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gastwirte	—	—	—	—	1	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Private	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	142	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Stadthaus in Cilli, einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Santale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neu gebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkauflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{1}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmern und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtszeiten erteilt.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasträume und Tabakträff, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlager, Schweinstall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkauflich.

Neues einstöckiges

Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlager und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Der heutigen Gesamtansicht liegt ein Prospekt des Herrn J. N. Jebsen, Basel (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Stuss, sagt Meyer, mach mir nix vor!

Hättet ihr Sodener gebraucht, dann wär't ihr gesund und der Hustenlärm, der mir die Ruhe kostet vertrieben, wär vermieden. Jäys ächte Sodener sind bequem anzuwenden, sie wirken milde angenehm und sicher und den Katarrh möcht' ich sehen, der den Sodenern standhält. Also schleunigt Jäys ächte Sodener aus der Apotheke oder Drogerie holen lassen, damit die Hunterei ein Ende nimmt! Preis R. 1.25 per Schachtel.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Günzert, t. u. t. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste, schmerzlindernde und ableitende Einreibung bei Erfältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalezeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Ein Stärkungsmittel

für Magenschwäche

und solche, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhüttet somit deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schwindelanfälle, Bellemungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samoswein mit Baldriantropfen, Himbeertrüpfen und Kirschsaft wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuholverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauch gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Litorglas voll. Kindern und schwächeren Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüsst es noch mit etwas Buder.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhaus, Wind.-Landsberg, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg u. w. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'sches Baldrianum.

AUSVERKAUF!

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 • Reichhaltiges Lager in
Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen
 eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch
 grosses Lager in fertigen Schuhen
 in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten**
 Schuhfabriken.

Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.

Johann Berna, Schuhmachermeister

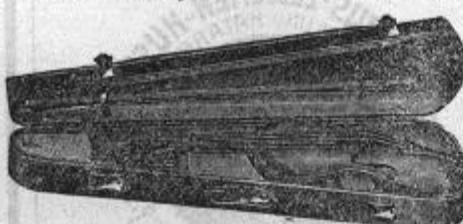
CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14303

Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen**
 nach **Goiserner Art** zu den billigsten Preisen.

Wenzl Schramm

Musikinstrumenten-Erzeuger, Cilli, Grazerstrasse 14

empfiehlt seine anerkannt guten und
 preiswerten Erzeugnisse in besseren
 Violinen, Zithern, Gitarren, Trommeln,
 Mund- u. Ziehharmonikas in allen Holz-
 und Blechblas-Instrumenten. Feinste
 Violinabögen in grösster Auswahl.
 Quinteneine Konzertäiten, Zithersaiten
 mit Oesen.
 Alle Reparaturen werden prompt aus-
 geführt und billig berechnet.



Echt russische Galoschen
„Sternmarke“

sind die besten.

Die Fabrik „Provodnik“ Riga, garantiert für
 Haltbarkeit.



Nur echt mit Sternmarke.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.



Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungs-
 mittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht
 Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.
 Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende
 delicate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillingzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee,
 Pudding, Milch, Säusen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen.
 Der Inhalt eines Pückchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.
 Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Überall in den Kolonialwaren-
 etc. -Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. Oetker, Baden-Wien.

SINGER

„66“

die neueste
 und vollkommenste
 Nähmaschine.



SINGER

Maschinen
 erhalten Sie nur
 durch unsere
 Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

CILLI, Grazerstrasse 22.

Alle von anderen Nähmachinen-Geschäften unter dem Namen SINGER ausgeboteinen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

OXO

Rindsuppe-Würfel

der Comp^{le} LIEBIG

Preis 5 Heller.



Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.

Der Name der Comp^{le} LIEBIG ist eine GARANTIE.

Geprüfter Heizer und Maschinenwärter

(gelernter Schlosser oder Schmied) wird sofort
 aufgenommen. Anträge unter „Dauernder Posten
 100“ an die Verwaltung des Blattes. Ebenso finden
 einige Steinbrucharbeiter Aufnahme.

Zl. 12.512.

Kundmachung.

Anlässlich der in der letzten Zeit von den Organen des städtischen Wasserleitungsbetriebes vorgenommenen Revision der Wasserausläufe in den Häusern wurde ein grosser Teil derselben und nicht vorgefundene, ein Uebelstand, der trotz wiederholter Beanstandung nicht abgestellt wird und nach den Bestimmungen der Wasserleitungsordnung ganz unstatthaft ist.

Nach der Wasserleitungsordnung sind dem städtischen Wasserleitungsbetrieb gegenüber nur die Hauseigentümer für den ordnungsmässigen Bestand der Hauswasserleitungen verantwortlich. Die Hauseigentümer, in deren Häuser und dichte Wasserläufe vorgefundene wurden, werden hiermit zum letzten Male auf das Unstatthaftes dieses Uebelstandes aufmerksam gemacht und aufgefordert, die erforderliche Dichtung unverweilt herstellen zu lassen, widrigens in den betreffenden Häusern unnachsichtig nach den bezüglichen Bestimmungen der Wasserleitungsordnung vorgegangen werden wird.

Stadtamt Cilli, am 29. Oktober 1910.

Der Bürgermeister:
 Dr. H. von Jabornegg.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel

PHILIPP
NEUSTEIN's
 VERZUCKERTE
 ABFÜHRENDE PILLEN

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 245 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein's Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
 Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: „Apotheke zur Mariahilf“.

Dienststoffert

als Aufseher, Magazineur, Kontorist, Spediteur, Rechnungsführer in Fabriken, Holzbranche etc., tüchtig, gesetzten Alters, deutsch und slowenisch in Wort und gefl. Schrift, sucht sofort Posten. Gefl. Anträge sub „Bescheiden 44“ an die Verwaltung des Blattes. 16956

Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer. Dienstbotenzimmer, Küche, Badezimmer, mit Garten ist ab 1. Jänner 1911 oder auch früher zu vermieten. Auch ein nettes Monatszimmer mit schöner Aussicht kann sogleich vermietet werden. Zu erfragen bei Sparkasse-Sekretär Patz.

Zwei junge Pferde

(Fuchsen) 3- u. 4jährig, gut eingefahren, sehr gute Geher, sind billig zu verkaufen bei Anton Cizej in Prekop bei Franz. 16973

Koche auf Vorrat!



Einfach, solid, zuverlässig!

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau sind:

Weck's Original

Frischhaltungsapparate und -Gläser ermöglichen jeder Hausfrau

alle Nahrungsmittel ohne viel Mühe dauernd frischzuhalten.

Hervorragende Neuheiten! Bedeutende Preisermäßigung Komplette Einrichtung ohne Gläser von K 14-30 an.

Drucksachen, Probenummer der Zeitschrift die „Frischhaltung“ unentgeltlich durch Carl Müller,

Hauptversandstelle von J. Weck, G. m. b. H. Mähr.-Schönberg Nr. 23.



Gasthof zum „goldenen Engel“

Wieschner's Thee

das tägliche Getränk der besseren Kreise. Der Name „Wieschner“ ist Garantie für Qualität, Wohlgeschmack und Preiswürdigkeit. Probe-päckchen (netto 100 Gramm) von K 1 bis K 2 bei Milau Höller, Gustav Stiger und Franz Sanger, Cilli.

Einladung

zu der am Donnerstag, den 1. Dezember 1910 um 4 Uhr nachmittags im Beratungszimmer des Rathauses stattfindenden

Vollversammlung

der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht und Genehmigung des Rechnungsabschlusses.

2. Allfällige Anträge.

Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet die neuerliche Versammlung am gleichen Tage, am gleichen Orte mit der gleichen Tagesordnung um 1/2 Uhr nachmittag statt, die bei jeder Stimmenzahl beschlussfähig ist.

Der Vereinsausschuss.



Nur echt mit dem weißen Kreuz und MORITZ Erhältlich in Paketen à 12, 30 u. 50 Heller in Cilli bei Josef Matić, in Windischgraz bei Brüder Reitter.

Sie sind unvorsichtig

wenn Sie Kredit geben ohne über die Zahlungsfähigkeit Ihres Abnehmers orientiert zu sein. Billigen, fast kostenlosen Schutz gegen Verluste

bietet Ihre Mitgliedschaft beim Verein „Creditreform“, Graz, Haydgasse 16. Verlangen Sie Prospekt Nr. 9013.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die ärztl. erprobten

Kaiser's

Magen- Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Paket 20 und 40 Heller.

Bei haben bei: M. Rauscher, Adler-Apotheke, Schwarzl & Co., Apoth. zur Marienhilf in Cilli; Hans Schnidersch, Apoth. j. gold. Adler in Klann; A. Elsbacher, Ra. fm., Carl Herrmann, in Markt Lüftner; M. Voipisiel, Apoth. j. Marienhilf in Gonobitz; A. Plunger, Salvator-Apotheke Wind.-Landsberg.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die



Stock-Cognac Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.

Einzig Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Ueberall zu haben.

Fleisch! Fleisch!

Täglich frische Schlachtung: je 10 Pfund Postkolli prima hinteres dickes Rind- oder Kalbfleisch vom Schlegel K 5.—, 10 Pfund Fettgänse, Enten oder Pouarden K 6-20, franko per Nachnahme liefert R. Mager, Skalat Nr. 78 (Oesterr.)

Visit-Karten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Geschäfts - Uebernahme!

Beehren uns die höfliche Mitteilung zu machen, das wir mit 15. November 1910 den altrenommierten

Gasthof zum „goldenengel“ in Cilli

pachtweise übernommen haben.

Unser stetes Bestreben wird es sein, eine kräftige, gut bürgerliche Küche zu führen, sowie durch Ausschank von vorzüglichen naturechten steirischen Weinen aus den allerbesten Gebirgslagen, und Original Reininghauser Märzenbier uns die Zufriedenheit der sehr verehrten Gäste zu erwerben.

Gleichzeitig danken wir bestens allen geehrten Gästen für das uns in der **Gastwirtschaft am Schlossberge** bewiesene Wohlwollen und bitten uns dieses auch im neuen Geschäfte zu bewahren.

Wir laden hiemit alle P. T. Gäste, Bekannte, sowie die sehr geschätzten Herren Geschäftsreisenden zum Besuche unseres neuen Gastgeschäftes ergebenst ein.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Eduard und Amalie Jonke, Gasthofrächter.

Abonnement für Mittags- und Abendtisch zu billigen Preisen.